

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 20; Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 20; Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sendungslohn. M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus- schließlich Beistellung. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle, Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weidach: die dortigen Aus- gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 40 Pf. für örtliche Anzeigen; 60 Pf. für auswärtige Anzeigen; M. 2.— für örtliche Anzeigen; M. 2.25 für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme un- veränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Akzise: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an angegebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Samstag, 16. August 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 365. • 67. Jahrgang.

Die armenischen Greuel.

Eines der furchtbarsten Völker aus dem Weltkrieg ist die Sammlung diplomatischer Aktenstücke, die **Johnnes Lepsius** unter dem Titel „Deutsch- land und Armenien“ herausgegeben hat. Lepsius stellt die Verfolgung, der die türkischen Armenier unterworfen gewesen sind, hauptsächlich auf Grund der Pe- richte der deutschen Konsuln in Anatolien dar. Diese Berichte sind ihm vom Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt worden. Verschiedentlich hat man deshalb von einem „Erforschung“ gegen den sterbenden türkischen Völkern gesprochen. Aber was hätte es nützen können, die Wahrheit zu verschleiern? Sie war auch vor der deutschen Veröffentlichung schon bekannt, nur uns Deutschen war sie so lange vorenthalten geblieben, während die Entente-Regierungen vor Jahren bereits attemmähliche Schilderungen der von den Türken ver- übten Greuel veröffentlicht hatten. Besonders die Be- richte der amerikanischen Konsuln erreichten bei unseren Feinden Empörung und Entsetzen. Unsere Zensur be- mühte sich um Unterdrückung dieser Berichte, und man erfährt auch eigentlich nichts davon. Nur gelegent- lich konnten vereinzelte Angaben durchdringen. Als ein- mal mitgeteilt wurde, daß diese feindlichen Berichte von 800 000 niedergemetelten Armeniern sprachen, galt das bei uns als ein Gipfel geistiger Übertreibung, jetzt aber wird es durch Lepsius nicht nur bestätigt, sondern der deutsche Ankläger nennt noch höhere Zahlen, wobei er sich, wie schon gesagt, auf das amtliche Mate- rial stützen kann. Unsere Regierung konnte aber diese Material schon deshalb nicht unterdrücken, weil die Entente die deutsche Orientpolitik beschuldigt hatte, die Ausrottung der Armenier in itasbar Weise begünstigt zu haben, mindestens durch nachlässiges Geschehenlassen. Den Vorwurf, diese Nachlässigkeit begangen zu haben, durften die Deutschen nicht auf sich sitzen lassen. Wir stützen dem Historiker Daniels zu, wenn er in den „Brennenden Fahrten“ bemerkt, keine Rücksicht sei schwer genug ins Gewicht gefallen, um unsere Behörden dazu bestimmen zu können, daß sie einer kompetenten Autorität wie Lepsius das Material für seine vollkom- men auf eigene Verantwortung durchgeführte Arbeit bereitstellen. Gegenüber den kompromittierten tür- kischen Persönlichkeiten hat Lepsius übrigens mit fast durchgehender Vermeidung von Namensnennungen die größte Schonung geübt, in der Sache mußte strengste Wahrheitsliebe der Leitern sein. Die Ergebnisse, zu denen der Verfasser gekommen ist, sind leider unendlich traurig. Daniels gesteht, er habe bisher immer die An- sicht vertreten, daß die türkischen Gewalttaten durch die rebellische Haltung des Armeniertums herab- gesenkt worden seien; auch habe er sich geäußert, daß die ganze Schrecklichkeit der berichteten Greuel zu glauben. Jetzt muß er bekennen, daß er in beiden Punkten durch das Lepsius'sche Buch widerlegt wor- den ist. Lepsius weist attemmählich nach, daß die Seere der Türkei in ihrem Kampfe gegen die Russen durch die armenischen Kämpfer von Spionagefällen, Bomben- fällen, Desertionen, Verrätereien, Vorkrächen, Mord- und Verrätereien vorgebracht worden ist, hat sich durchweg als trübe Übertribuna oder tendenziöse Er- findung erwiesen. Schon daß die Türken in den Grenz- gebieten die ganze armenische Bevölkerung männlichen Geschlechts vom Knaben- bis zum Greisenalter zum Militärdienst eingezogen hatten, genügt, um es dem Armeniertum unmöglich zu machen, daß es für die mili- tärlichen Operationen der Russen zu einem fröhlichen Teilhaber wurde. Wenn das Kommando für Einheit und Fortschritt trotzdem zur Ausrottung des arme- nischen Volkes geschritten ist (von 1 800 000 tür- kischen Armeniern sind nach Lepsius 1 1/4 Millionen, Männer, Frauen und Kinder, ungetötet oder gewalt- sam zum Islam bekehrt worden), so war der Gewalt- grund für dieses Bluten nicht militärischer, sondern politischer Natur. Der Weltkrieg mit seinen Komplikationen erschien den Anatolier als günstige Gelegenheit, um Anatolien, wie es schon vor dem Kriege auf einem Konkrete zu Saloniki beschlossen worden war, zu türkisieren. Der nationalistische Panarabismus, obwohl an sich religiös indifferent, scheute auch vor den här- testen Glaubensdrück nicht zurück, um sein Ziel zu er- reichen. Zahlreiche Armenier jeden Alters und Ge- schlechts wurden nur am Leben gelassen, wenn sie den Islam annahmen. Zeitweise war die Zahl der „be- kehrten“ Armenier so groß, daß die Bekehrung ver- schoben werden mußte, anscheinend weil es an Kulis- beamten fehlte, die für den Ritus vorgebildet waren. Das nicht „bekehrt“ oder niedergemetelt oder in die Sklaverei verkauft wurde, das wurde „ausgeliefert“, d. h. in die arabischen Wüste getrieben, wo Manakel und Araber die Mehrzahl der Unselbstlichen vernichteten. Das Eigentum der Ausgelieferten wurde beschlagnahmt und für lächerlich geringe Summen an Mitglieder und

Günstlinge des Komitees verschleudert. Man schätzt den Wert des den Armeniern abgenommenen Besitzes auf eine Milliarde. Vergebens wies die deutsche Botschaft in Konstantinopel die Türken auf das Selbstmörderische ihrer Armenierpolitik hin. Waren doch die realen Armenier den Türken, wenn diese wirtschaftlich in die Sehe kommen wollten, unentbehrlich. Aber die Griechen waren in zivilisatorischer Hinsicht für Anatolien ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger als die Armenier, und doch zündete die Flamme des türkischen Hasses, durch die Leiber der geopferten Armenier genährt, auch schon nach den Hellenen hinüber, ebenso wie sie in Mesopota- mien die Nestorianer und andere dort einheimische Christen zu verzehren drohte. Alles umsonst! Die Intervention der deutschen Botschaft wurde von den türkischen Machthabern schroff und hoch- mütig zurückgewiesen. Die Botschaft, auf die Enver und Talaat sich stützten, war so wahrheitsgemäß und un- duldig, daß sogar jene beiden Ultras zuweilen nicht mitgehen wollten, aber, wie es Daniels ausdrückt, sie waren die Führer und mußten also folgen. Wir unterseits mühten nur eines wissen, dies nämlich, ob sich die Herren am Goldenen Horn ebenso aufs hohe Pferd ge- setzt hätten, wenn sie statt mit uns im Bündnis mit England und Frankreich gewesen und von diesen Mächten aufgefördert worden wären, die Armenier ge- fälligst in Ruhe zu lassen. Wir glauben, sie hätten schnell Ernte pariert.

Neue Armeniermassaker?

Amsterdam, 15. Aug. (Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.) Somersworth erklärte im Unterhaus, daß Meldungen über neue Christen- und Armeniermassaker aus Mossul und dem Kaukasus eingetroffen seien. Die augen- scheinliche Lage der Armenier sei alles andere als zufrieden- stellend. Die britische Regierung wolle, wenn eine Mandatar- macht für Armenien bestimmt werden sollte, daß dies mög- lichst bald geschehe.

Amsterdam, 15. Aug. Dem „Ala Handelsblatt“ zufolge meldet die „Chicago Tribune“, daß sich eine amerikanische Division nach Konstantinopel einschiffte. Der An- teil der Division von den amerikanischen Vertretern in Kleinasien sei in der letzten Zeit sehr gewachsen. Die Lage dort sei sehr gespannt, in der die Zusammenziehung türkischer Truppen bei Trapezunt und Erzerum, wo eine Offensive erwartet werden muß. Der amerikanische Vertreter dringt darauf, daß die britischen Truppen in diesem Gebiet nicht zurückgezogen werden, da ihre An- wesenheit die Armenier vor neuen Verbrechen schützen soll.

Amsterdam, 15. Aug. (Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.) Laut „Telegraph“ meldet die „Times“ aus Kon- stantinopel, daß der wegen der Armeniermassaker ver- urteilte General Halil-Pascha aus dem Militärgefängnis entlassen ist.

Eberts Dank an die gastfreie Schweiz.

Bern, 15. Aug. (Dev.-Nat.) Präsident Ebert hat vom Reichspräsidenten Ebert aus Anlaß des Ab- transports der letzten deutschen Kranken Soldaten aus der Schweiz ein Telegramm er- halten, in dem Ebert in warmen Worten der Rührung der Schweiz für die gesunden und starken Revolun- tierten und Gefangenen gedenkt und Herrn Ebert als den Präsidenten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Schweizer Regierung, den Transport- und Internierungsbehörden und vor allem dem gast- freien Schweizer Volke den herzlichsten Dank der deut- schen Regierung, des deutschen Volkes und insbesondere der Internierten selbst für das schöne Werk, das die Schweiz damit ausgeführt hat, auspricht. Solange die Schweiz und Deutschland bestehen, wird dieses Werk wahrer Menschlichkeit geachtet werden. Bun- despräsident Müller antwortete im Namen des Bundes- rates und des Bundespräsidenten Ebert in einem Dank- telegramm.

Die Waffenstillstandskommission.

Brüssel, 15. Aug. Die Waffenstillstandskommission wurde dem Reichsministerium des Innern unterstellt. Der Vorsitz hat an Stelle des zu anderweitiger dienstlicher Verwen- dung in Aussicht genommenen Ministerialrats v. Stöckemmer Oberbürgermeister Wilmes übernommen, der auch die Ge- schäfte der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf weiter- führt.

Die Wiedergutmachungssumme.

Brüssel, 15. Aug. Der Friedensausschuß des Senats hörte vorgelesen den Schluß des Berichts des Senators Millès-Lacroix über die finanzielle Wieder- ausstattung, alsdann den Finanzminister Klotz und den Minister für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Vandenkerckhove. Die Minister erläuterten im einzelnen den finanziellen Mechanismus, den die Friedenskonferenz an- gearbeitet hat, um die vollständige Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands herzustellen. Sie be- zeichnen ausdrücklich, daß Deutschland die Summe, die die Wiedergutmachungssumme festlegen werde, restlos bezahlen müsse. Die Minister sprachen sich auch über die Maßnahmen aus, die die Alliierten und Alliierten getroffen haben, um die restlos Ausführung der Deutschland aufgezogenen Verpflichtungen sicher- zu stellen.

Ungarn und Rumänien.

Paris, 15. Aug. (Savas.) Die Antwort der rumänischen Regierung hat auf die Ver- treter der Großmächte einen sehr guten Eindruck gemacht. Obwohl der Text nicht ganz veröffentlicht ist, weiß man, daß in Bezug auf die Politik in Budapest der rumänische Befehlshaber und Oberkommissar Befehlsungen erhalten hat, nach den Wünschen der Entente zu handeln. Was den zwischen den Rumänen und Ungarn abge- schlossenen Waffenstillstand anbetrifft, so erklärt die Note, daß er vor der Einbringung der Alliierten an- gefahren worden sei. Da die Ungarn die Rumänen an- gegriffen hätten, habe sich das rumänische Kommando in dem Glauben befunden, daß der Waffenstillstand vom 13. November ungültig geworden sei. Der Oberste Rat hat darauf an die rumänische Regierung eine in einem nicht minder verständlichen Ton gehaltene Antwortnote gerichtet, in der er diese ersucht, da sie bereit sei, ent- richtend der Politik und den Gesichtspunkten der Entente zu handeln, mit der interalliierten Kommission und dem nach Budapest entsandten Generalen in Ver- bindung zu treten, um von ihnen die Wünsche der Entente entgegenzunehmen. Der Oberste Rat hat gewisse Vorschläge der Wirtschaftskommission den Ver- trag mit Bulgarien betreffend angenommen und sich dann auf nächsten Mittwoch vertagt.

Paris, 15. Aug. Der Oberste Rat der Alliierten wies die Kommission der interalliierten Generale in Budapest an, daß sie nicht befugt ist, der rumänischen Armee Befehle zu geben, da der Oberste Rat sich diese Macht- beziehung selbst vorbehalte. Was den Erzherzog Joseph anlangt, so sollten die Generale jede Mitteilung von seiner Seite entgegennehmen, aber in keiner Weise den Obersten Rat auf die Anerkennung seines Regimes ver- pflichten.

Borarlberg und die Schweiz.

Bern, 14. Aug. In den Kundgebungen Borarl- berg für den Anschluß dieses Landes an die Schweiz sagt der „Bund“, diesen Ruf werde man in der Schweiz nicht mehr überhören. Die Zeit zum Untersuchen und Handeln sei gekommen. Das Blatt verweist auf die geographische Lage, die geographische und Sinesart der Bevölkerung, die den Anschluß wünschenswert erscheinen lassen, durch den die schweizerische Grenze verbessert würde. Die Bedenken kon- fessioneller Natur erscheinen dem Blatt bedeutungslos, und es tritt im Falle des Anschlusses dieses katholischen Landes die Streichung des Jesuitenartikels der Bundesverfassung ein. Auch in der protestantischen Schweiz, sagt der „Bund“, sei der Anschluß jetzt in seiner höheren Tragweite erkannt.

Deutschland.

Neue Beamtenzulage.

Brüssel, 15. Aug. (Drahtber. des Wiesb. Tagbl.) Die Reichsregierung hat heute be- schlossen, es soll vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung allen Beamten eine ein- malige Beschaffungsbetehilfe gezahlt wer- den, und zwar in Höhe von 1000 M. für die kinderlos verheirateten, 600 M. für alle übrigen, daneben sollen für jedes zu berücksichtigende Kind 200 M. bezahlt wer- den. Die Beihilfe ist zu zwei gleichen Raten im Septem- ber und Dezember d. J. fällig. Die Grundsätze über die Gewährung laufender Teuerungszulagen wer- den dahin geändert, daß die Kinderzulagen am 1. Sep- tember einheitlich auf 50 M. festgesetzt werden. Die an- wiesenden preussischen Minister erklärten sich bereit, eine solche Vorlage für die Landesversammlung dem Staatsministerium zur sofortigen Beschlußfassung zu unterbreiten.

Die preussische Verwaltungsreform.

Berlin, 14. Aug. Dem Staatskommissar für Verwal- tungsreform, Staatsminister Drems, sind, wie die Politischen Anzeiger hören, die Umgestaltung des Polizei- rechts und die Umgestaltung des äußeren Schulrechts übertragen worden. Es handelt sich, um die Reform des Polizeigesetzes vom Jahre 1850, das sich mit der Zusammen- setzung der Polizeiverwaltung, Kantonal- und kommunaler Polizei, dem Verwaltungsrecht und den Rechtsmitteln gegen Verfügungen befaßt. Das äußere Schulrecht behandelt die Frage der Verteilung der Gemeinden an der Schulverwal- tung. Es wird erwartet, daß die entsprechenden Entwürfe im Laufe des Winters der Landesversammlung zugehen werden.

Ein Berliner Zwischenfall.

Berlin, 14. Aug. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich in den letzten Abendstunden auf der Straße Unter der Linden. Vier italienische Offiziere, von denen drei Uniform und einer Zivil trugen, wurden von einem vorübergehenden Passanten mit dem Schlußwort „Mac- con“ belegt. Durch diesen Zufall gereizt, gab einer der italienischen Offiziere dem Passanten eine Ohrfeige. Es ent- stand darauf ein großer Aufruhr von Menschen, die gegen die Offiziere eine drohende Haltung einnahmen. Schließlich gelang es zwei herbeieilenden Schutzeinheiten, die Offiziere von der Menge freizumachen und sie in einem Automobil, dem

nach Steine nachgeworfen wurden, auf das nächste Polizeirevier zu bringen. Nachdem sich die Menge verlaufen hatte, wurden die Offiziere wieder freigelassen.

Berlin, 14. Aug. Die der „N. B. S.“ von der italienischen Militärmission mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen deutschen Zivilisten und italienischen Offizieren um einen unbedeutenden Vorfall, der keine Folgen haben wird.

Die Bankbeamtenbewegung.

nz. Berlin, 15. Aug. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes gibt bekannt: Die neuen Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage am 12. August zwischen den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und den Mitgliedern der Reichsregierung sowie den Ministerien der Gliedstaaten in Berlin abgehaltenen Verhandlungen führten zu dem Erfolg, daß zur Beseitigung etwa noch vorhandener Hemmnisse Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung auf den 15. August in Weimar anberaumt wurden.

nz. Hamburg, 15. Aug. Vorgestern abend wurde für die freilebenden Bankbeamten eine Sympathie- und Kundgebung von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände veranstaltet in Anwesenheit von annähernd 4000 Personen.

Die Streiklage in Oberschlesien.

nz. Brüssel, 15. Aug. Nachdem sich die Arbeiterschaft des ober-schlesischen Elektrizitätskraftwerks Jabrze dem Ausstand der Bergarbeiter, die zu 96 Prozent ausländisch sind, angeschlossen haben, beginnt sich die Lage zugespitzt und das Wirtschaftsleben zu lähmen.

Lebensmittelkrawalle.

nz. Breslau, 14. Aug. In Rattowik ereigneten sich heute vormittag mehrere schwere Ausschreitungen. Auf dem Wochenmarkt wurden die Verkaufsstände der Händler wegen der hohen Preise umgeworfen und geplündert, die Händler selbst mißhandelt. Die Polizei blieb gegen die noch Tagelange zählende Menge machtlos. Eine Motte wilder Juchsen, meist Streikende und Rotsohn, durchzogen die Straßen. Sie schlugen teilweise die Schaufenster ein und raubten einen Bäckereibetrieb vollständig aus. In der Hauptstraße versuchte die Menge, eine Polizeiwache zu stürmen, so daß militärische Hilfe requiriert werden mußte. Die Soldaten gaben mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderlief, indem sie eine Anzahl Verwundete zurückließ.

Radel.

Berlin, 14. Aug. Der aus der Untersuchungshaft entlassene, aber auf Grund des Belagerungszustandes in Schutzhaft genommene bolschewistische Agitator Karl Radel soll im Einverständnis mit der Sowjetregierung, die dafür zu bürgen verspricht, daß Radel sein Tätigkeitsgebiet anderswohin als nach Deutschland verlegen werde, abgeschoben werden.

Die erste Mittelmeerfahrt.

nz. Hamburg, 15. Aug. Zur Eröffnung der Mittelmeerfahrten sandte die Reederei R. Schumann jun. als ersten Dampfer nach dem Mittelmeer seit dem Kriegsausbruch den Dampfer „Diana“.

Keine diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu Rußland.

Berlin, 14. Aug. In einem in Berlin erscheinenden russischen Blatte waren vor einigen Tagen durch einen russischen General Nachrichten verbreitet, die zur Bestellung der in Deutschland befindlichen russischen Staatsangehörigen aufforderten mit dem Ziel, die Verschleppungspflichtigen der Kinesen des Generals Rudenitsch zuzuführen. Von unabhängiger Seite war daraus der Schluß gezogen worden, daß in Berlin eine Militärkommission der russischen Reichsarmee bestünde, die Beziehungen zum Auswärtigen Amt und zum Reichswehrminister unterhalte. Dazu wird von deutscher Seite bemerkt, daß von derartigen Beziehungen nicht die Rede sein könne. Eine von deutscher Seite anerkannte russische Militärkommission gebe es in Berlin nicht. Diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beständen überhaupt nicht. Man wisse nur von einem russischen Ausschuss, der zum Schutze nicht-bolschewistischer Russen gebildet sei. Ein Ersuchen dieses Ausschusses zur Auslieferung von Russen für russische Staatsangehörige sei von deutscher Seite abgelehnt worden. Man habe diesem Ausschuss lediglich zugestanden, Personalausweise auszufertigen, die als Unterlagen von Bässen dienen könnten.

(19. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Dita Osterruth.

Eine lustige Geschichte.

Von Räte von Peter F.

Als Dita wieder oben in ihrem Zimmer und frei von dem persönlichen Einfluß ihrer interessanten Bekannten war, kam doch ein bedenkliches Schwanken zwischen Pöffen und Nichtwollen, zwischen Entzücken und Abscheu über sie.

Eigentlich hätte sie sich nicht so überrumpeln lassen, eigentlich hätte sie nicht versprochen sollen mitzugehen. Eigentlich gefiel ihr der Ton, der in der Tischgesellschaft herrschte, ganz und gar nicht, eigentlich sah sie immer wieder auf einen Pulverfaß, um das die anderen mit brennenden Fackeln herumtanzen, und eigentlich dachte sie zu diesen Leuten so schlecht wie der Fiel zum Vautenschlagen. Vor diesem drastischen Vergleich stockten ihre Zweifel und Bedenken.

Eigentlich war sie eine Närrin. Was wollte sie denn? Etwas erleben und Stoff zu einem Roman sammeln wollte sie. Das war der große Wunsch ihres Herzens. Und konnte sie den besser erfüllen, konnten sich ihr günstiger Gelegenheiten bieten, um ihre Lebens- und Menschenkenntnis zu erweitern als hier? Sie mußte weit wandern, ehe sie ein solches Fünft von Originalen und interessanten Ausnahmefällen wieder zusammenfand. Wenn sie im nüchternen Alltagsleben und im streng gebundenen steifen Bürgertum bleiben wollte, hätte sie nicht nötig gehabt, an den Gardasee zu gehen! Grenzenloses Glück wurde ihr zuteil, daß sie so ohne Mühe und Suchen in diesen wunderlichen, geistig hervorragenden Kreis gekommen war.

Nun so, sie mußte sich an den darin herrschenden Ton erst gewöhnen.

Bei diesen Gedanken machte ihr jartas, reines Mädchenempfinden sogleich wieder ein paar schneue Seitenhiebe. Gählich, gräßlich, worüber und wie die Leute brachen! . . . Aber sie sollte ja gerade in des Lebens

ble auf dem gewöhnlichen Wege auszustellen seien. Eine Vertretung Koltschaks, Denikins oder eines anderen russischen Führers sei niemals von Deutschland anerkannt worden.

Keine Zuckerschibungen ins Ausland.

nz. Berlin, 13. Aug. Die Öffentlichkeit wird durch einen von mehreren Zeitungen gebrachte Meldung benachrichtigt, daß deutsche Großbanken größere Mengen von Zucker, der in Deutschland lagere, zwecks Export ins Ausland angelauft hätten, angeblich, um die deutsche Bilanz aufzubessern. Dieses Gerücht entbehrt nach Mitteilung von zuständigen Stellen jeder tatsächlichen Begründung, ebenso wie auch die andere Meldung unzutreffend ist, daß auch von beherrschender Seite größere Mengen Zucker als Kaufobjekt für die Einfuhr anderer Waren verwendet worden sein sollen. Lediglich die Steuer erhielt auf Grund des Wirtschaftsabkommens aus politischen Gründen und gegen Befreiung von konzentrierter Milch und anderen Lebensmitteln einmalig 250 Wagen Zucker, also eine für die deutsche Zuckerwirtschaft unbedeutende Menge.

Der Familienschmud des Fürsten von Albanien.

nz. Berlin, 14. Aug. Die „Post. Fig.“ meldet aus Stockholm: Der Inhalt des bei Trellberg von einem deutschen Flugzeug abgeworfenen Pakets, der aus Juwelen und Spitzen bestand, gehört, wie nunmehr die Radio-Schaltungen ergaben haben, nicht dem König von Sachsen, sondern ist der Familienschmud des früheren Fürsten von Albanien, der die Koltschaken ins neutrale Ausland bringen wollte. Der Bevollmächtigte des Fürsten soll erklärt haben, daß der Fürst der Meinung gewesen sei, die Sachen nach dem Ausland bringen zu dürfen, da er Exterritorialität genieße.

Reichstag.

(Schluß der Sitzung aus dem gestrigen Abendblatt.)

nz. Weimar, 15. August.

Reichsminister Erzberger fortführend: Dann hätte der Abgeordnete Rumm versucht, einen Riß zu machen zwischen dem Zentrum und dem Finanzminister Erzberger. Jedemfalls darf ich dem Herrn Rumm erklären: Der Reichsfinanzminister Erzberger bleibt in seinem Amte, so lange er das Vertrauen der Mehrheit hat, und dafür ist in erster Linie entscheidend das Vertrauen seiner eigenen politischen Freunde. Zur Frage des Reichsnotopfers wiederhole ich meine Erklärung: In dem Augenblick, wo die Entente verfallen sollte, der Antrag dieser Abgabe zu beschlagnehmen, werde ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen, daß das Reichsnotopfer nicht erhoben wird. Jetzt haben Sie (nach rechts) keine Rede mehr, jetzt können Sie also an dieser Abgabe mitarbeiten. Der Abgeordnete Rumm hat es so dargestellt, als ob die Minister, die von ihrem Posten zurücktreten, Pensionen bekommen. Einer von den Ministern, die unter dem neuen Regime zur Regierung gekommen und nun zurückgetreten sind, hat irgend eine Pension oder sonst eine Vergütung erhalten.

Herr Rumm beschwört sich über die Verletzung meiner Rede vom 25. Juli. Ich verstehe, daß das Herrn Rumm Verbalmergen macht. Auf Grund des Beschlusses der Nationalversammlung werden wir dafür sorgen, daß diese Schrift bis in das letzte deutsche Haus hineinkommt. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit; große Unruhe und lärmende Zurufe rechts.) Es mag Ihnen, Herr Rumm, unangenehm sein, aber ich will nochmals feststellen, wenn Sie in der Reihe die Behauptung aufstellen, der Reichsfinanzminister wolle durch eine Reichsabgabeneuerung Süddeutschland vom Reich abspalten und ein neues Reich von Baden bis München und Wien errichten, so fehlt mir der parlamentarische Anstand für eine solche Behauptung eines Mitgliedes dieses Hauses. Die von Herrn Rumm vorgebrachte Behauptung, daß Reichsgelder in unverantwortlicher Weise ausgegeben wurden, ist vollkommen anwahr. Die Reichsfinanzverwaltung arbeitet mit der größten Strenge. Sie können also die nötigen Steuern ruhig beibringen. Das Geld wurde ausgegeben für Zwecke des Gemeinwohls, für Kriegesbeschädigte, Kriegesgefangene und Kriegeswaisen (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.): Wie erklären Sie diese Steuer ohne indirekte Steuer. Zu den Ausführungen des Finanzministers habe ich zu erklären, daß und nicht seine Finanzgesetzgebung Anlaß zur Opposition gibt, sondern die Tatsache, daß wir die von der jetzigen Regierung vertretenen Grundzüge für verderblich und gefährlich halten. Ihren Vorlagen stehen wir unvoreingenommen gegenüber.

und sichern strengste sachliche Unterstützung zu, so weit diese im Interesse des allgemeinen Wohls liegen. Die Regierung gibt andauernd die Probe: „Arbeit“ als, statt dessen gibt es oder nicht als Streik. Wir können der Regierung den Vorwurf nicht erproben, daß sie diesen Zuständen nicht wirklich entgegentritt.

Reichsfinanzminister Erzberger: Mein Vortræter hat mich ein Unglück genannt. Ein Unglück ist es, daß man mir 1918 bis 1917 nicht Folge gegeben hat, sonst stünde es besser um das deutsche Volk. Wir waren damals machtlos gegenüber der herrschenden Militärdiktatur. Wir dürfen nicht nachwärts schauen, sondern zur Rettung des Vaterlandes immer vorwärts. Nur dann können wir zur Arbeit und durch sie zur Rettung des Vaterlandes kommen.

Abg. Dente (U. S.): Wenn Herr Erzberger so weiter umher, werden wir ihm in unserer Partei einen Platz reservieren. Mit seinen Vorlagen kann auch Herr Erzberger die Gebrechen des Volks nicht heilen. Die Umfassendste ist gegen die ausgebeugte Volksmasse geradezu ein Verbrechen. Der Redner beschließt dann eingehend das Finanzkapitel der Arbeiter- und Soldatenräte und wird vom Präsidenten Gehlenbach wiederholt zur Ruhe gerufen. Durch solche Vorlagen zwingen Sie einfach die Arbeiter zum Streik. Wenn Sie jetzt wieder in der Steuerpolitik Fehler auf Fehler machen, dann wird das eine neue Revolution erzeugen und die Arbeiterklasse wird Sie und ihre ganze Siegerpolitik hinrichten.

Noch weiterer unerheblicher Debatte gehen die Vorlagen an die Ausschüsse. — Der Gesetzentwurf wegen vorübergehender Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse wird ohne weitere Förderung auch in zweiter und dritter Beratung erledigt. — Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Postgebühren zur Änderung des Postgesetzes und betreffs der Telegrammen- und Fernsprechkarten.

Präsident Gehlenbach: Die Fassung der Einleitung des ersten Entwurfs:

„Der Reichstag“

hat im Zusammenhang auch mit kleineren Zuschriften des Reichspräsidenten an mich dem Altstenausschuss Verantwortung gegeben, die Frage zu prüfen, ob wir schon jetzt mit der Publikation der Verfassung Reichstag geworden sind oder ob wir noch wie vor „Deutsche Nationalversammlung“ sind, daß wir die Rechte und Pflichten haben, die die Verfassung dem Reichstag gibt, aber nicht den Räten. Ich gebe zu, ich sehe ohne weitere Debatte dieser Auffassung. Der auch die Regierung stattgegeben hat, auszusprechen und den Gang der Vorlage entsprechend zu ändern. (Allgemeine Zustimmung.)

Reichspostminister Wiesbarts: Nach 1918 lieferte die Post 90 Millionen Überschuss, für 1918 betrug das Defizit 600 Millionen, für 1919 wird es auf 550 Millionen geschätzt. Es ist für uns außerordentlich bitter, weiteren Volksschichten so teure Opfer aufzuerlegen. Im nächsten Jahr hoffen wir in einigen Jahren wieder in normale Verhältnisse zurückzukommen.

Abg. Delmsdorff (Dem.): Die drei Vorlagen müßen der Verfassung, namentlich der Geschäftsverteilung und der Industrie, eine solche Erhöhung zu, die man sich nicht für möglich halten sollte.

Abg. Weglich (D. Sp.): Die Post befindet sich im Zustand völliger Desorganisation. Wir zweifeln, daß das Wirtschaftsleben die neue Last tragen kann. Die Vorlage bedarf also einer ersten ernstlichen Nachprüfung.

Reichspostminister Wiesbarts: Von einer Desorganisation des Postwesens kann man nicht sprechen. Die Beamten und Beamtinnen lassen es auch heute an gutem Willen nicht fehlen, sie sind vielmehr Opfer der schwierigen Verhältnisse. Ich werde selbstverständlich alles tun, um die Verhältnisse baldmöglichst zu heilen.

Abg. Taubadel (Soz.): Eine Verringerung bei der Post kann nur erzielt werden durch Ersparnisse und durch Erhöhung der Tarife.

Abg. Raden (Zentr.): Ich bin überzeugt, daß durch Sparmaßnahme und durch zweckmäßige Reformen unsere Post die bisher an erster Stelle in der Welt marschierte, bald wieder auf ihre alte Höhe kommen wird.

Abg. Hubert (U. S.): In der Vorbereitung ist eine Lotteriestiftung oft eingeworfen, wie man sie früher nicht für möglich gehalten hätte. Grundlegende Reformen tun an allen Ecken und Enden not.

Die drei Vorlagen gehen an den Reichshaushaltsausschuss. — Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr: Anträge; kleine Vorlagen; Interpellation über Abgang der Kohlenförderung und Kohlenpreis. — Schluß 8 Uhr.

Abstände tauchen, wenn sie zu Höherem emporsteigen wollen!

Diese Kalamität! . . . Doch sie war nun fest entschlossen, mit ihrer Vergangenheit als reines Kinderdrama, wie dieser Vögel kühnlich gemeint hatte, zu brechen. Natürlich nur in den Außerlichkeiten, nur in dieser äußeren Schale vor einem etwas leichtfertigen, freien Ton, sonst nicht. O, sie wollte ihr sauberes Gewand schon fest annehmen und hochrufen, damit kein Mädchen darauf käme, und sie ihrer Mutter ohne Eröten vor die Augen treten konnte. Aber sich zurückziehen von den Leuten, nur, weil ihr dies und jenes etwas zu anstößig und naht auf das Empfinden fiel . . . nein, das wollte sie nicht. Das wäre feige, albern und inkompetent gewesen.

Und die Baronin war auch nicht schlamm. Eigentlich war sie eine bezaubernde Person. Nur mußte man mit ihr umgehen verstehen, sich bei ihr in Respekt zu setzen wissen, dann kam man mit ihr famos zurecht. Darin lag wohl überhaupt der Schlüssel zum angenehmen Verkehr mit all diesen Leuten, daß man sie zu behandeln und ihnen zu imponieren mußte, und es war sehr erziehlend und belehrend für sie, wenn sie sich darin übte.

Bei solchen Überlegungen und Entschlüssen beruhigte sich allmählich Ditas aufgereagtes Empfinden, die Freude an der Gegenwart und den interessanten Beziehungen brach wieder tiefer ein, und als sie zur bestimmten Zeit sich den versammelten Parteiliedern anschloß, war in ihrem Herzen nichts als jugendlicher Frohsinn und köstliche Erwartung all des Schönen und Wunderbaren, das sich nun wieder ereignen würde.

Die Gesellschaft war größer, als sie angenommen hatte! Von den Tischgenossen der Baronin teiligten sich noch zwei Damen, eine jünger, sehr hübsche, die als Kräulein Meerkloß vorgestellt wurde, und eine ältere, etwas phantastisch, aber sehr elegant gekleidete, die eine intime Freundin der Baronin zu sein schien und sich von dieser Tilda nennen ließ.

Zuletzt tauchte auch noch der schöne schwarze Itali-

ner, Signor Bonelli, auf, und dann setzte sich die städtische Gemeinde in Bewegung.

Dita wollte sich etwas vereinsamt fühlen unter all den fremden Leuten, kam aber nicht dazu, dieses Gefühl auszubilden; denn sogleich gesellte sich der Rinnbader-Schläger an ihre Seite, nicht ihr kameradschaftlich zu und sagte:

„Ich spreche mit niemand anderem als mit Ihnen. Die kokette Baronin mag ich nicht leiden, die beiden anderen Frauenzimmer erst recht nicht — die ruinierten nämlich auch die Schriftstellerei — und der Italiener ist ein Affe, der pubertiert. Was Teufel! Mit so 'nem Pökel lassen sich bloß die verliebten Weiber ein, kein anständiger Kerl. Ich kann außerdem nicht Italienisch sprechen.“

Dann seufzte er tief auf, wie erschöpft von der Anstrengung dieser langen Rede, nicht Dita wieder kameradschaftlich zu und sprachte weiterhin wortlos neben ihr her.

Dita lächelte vor sich hin. Vielleicht hatte Vosen recht, und dieser grobe, ungeschickte Mensch war wirklich der Feind der Schriftstellerei, oder anders ausgedrückt, der Sonderbarste der ganzen Gesellschaft. Aber da keine Sonderbarkeit, wie Vosen gleichfalls sagte, stiller Natur war, so kam er ihr nicht ungelegen. Seine Gegenwart belastete sie nicht, sie konnte neben ihm ungestört die Schönheit der Gegend genießen und hatte dabei doch das beruhigende Gefühl, nicht ganz allein und von den anderen vergessen zu sein.

Daher nickte sie auch kameradschaftlich, sagte lakonisch: „Meinetwegen können Sie mit mir gehen,“ und dann schritten beide in vollem Einverständnis und Wollagen miteinander vorwärts.

Lange dauerte dieser stille, friedliche Zustand freilich nicht, denn die ganze Gesellschaft war voll wechselnder Bewegung, man sprach durcheinander und gesellte sich ständig zueinander, und nach wenigen Minuten war Vosen an Ditas anderer Seite und plauderte in seiner offenkundigen, festen Art über allerlei über die drei neuen Mitglieder der Partie vor.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten.

we. Kassasche Siechtungs-Gesellschaft. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Minister des Innern sowie der Finanzminister haben dem vom Kommissionsrat des Ständerathes beschlossenen Entwurf einer Satzung für eine Siechtungs-Gesellschaft im Ständerath die Zustimmung gegeben. Gleichzeitig ist der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel vom Landwirtschaftsminister ermächtigt worden, der zu gründenden Gesellschaft für den Staat als Gesellschafter mit 250 000 M. Stammeinlage beizutreten. Nachdem nunmehr auch die Befugnisse der Landesversammlung der konstituierenden Versammlung gesteuert hat, ist zu dieser auf den 20. d. M. ins hiesige Landeshaus Einladung ergangen. Die Tagesordnung sieht die folgenden Verhandlungspunkte vor: Abschluß des Gesellschaftsvertrags; Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats; Wahl des vorläufigen Geschäftsführers. Die Gesellschaften können sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

4. **Zusammenschluß der Gewerbeschullehrer im Regie-**
ungsbezirk Wiesbaden. Die Gründungsversammlung
des Verbands von Lehrern an Gewerbeschulen im Re-
gierungsbezirk Wiesbaden zu Weilburg a. d. Lahn am 6. August
eröffnete sich, trotz der kurzfristigen Einberufung und der er-
warteten Teilnahme aus dem besetzten Gebiet, eines guten
Besuchs. Es waren Vertreter aus fünf Kreisen des niederrheini-
schen und einem Kreis des besetzten Gebiets anwesend. Zu-
schritten aus dem besetzten Gebiet, welche teilweise verpöbte
entrafen, wünschten der Versammlung guten Verlauf. Fort-
bildungsschulinspektoren Kern (Wiesbaden) bezaugte, an der
Versammlung nicht teilnehmen zu können und betonte sein
persönliches Interesse an dem Zustandekommen des Verbands,
honorierte er sich noch viel verhoffte. Dem Verband haben sich
bis jetzt über 100 Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen
angeschlossen, und zwar sowohl Berufsschüler als Fachlehrer.
Es wurde nach reifer Aussprache über allgemeine Veruss-, Schul-
und wirtschaftliche Fragen unter dem Vorsitz des Einberufers
Dr. C. Dönges (Dillenburg) ein Ausschuss gewählt, welcher
einen Sammelentwurf für eine verfassungskonforme Versamm-
lung vorbereiten wird. Dieser Ausschuss solle noch durch An-
gehörige und Beträuente nicht vertriebener Kreise er-
weitert und die nächste Versammlung in der zweiten Sep-
temberhälfte nach Weilburg anberaumt werden. Als Ver-
saffungsorgan wurde zunächst das „Rheinische Ge-
werbetblatt“ bestimmt, doch soll später auch durch Anschluß an
den Deutschen oder Reichsdeutschen Fortbildungsschulverein ein
weiteres Vereinsorgan bezeichnet werden. Erwinnsatz wäre
schon jetzt der Zusammenschluß der Lehrer an Gewerbeschulen
im Regierungsbezirk Wiesbaden zu Orts- und Kreisverbänden und deren
Anmeldung zu dem Verband und der nächsten Versammlung
in Weilburg.

— Neuordnung des ländlichen Schulwesens. Dem preussischen Ministerium für Volksbildung sind für die Neuordnung des ländlichen Volksschulwesens folgende Richtlinien gegeben worden: „Einfachste Vorrichtungen die nahe genug aneinander liegen, werden zu mehrklassigen Zentralschulen vereinigt, um den Kindern eine bessere unterrichtliche Versorgung und ein Aufsteigen durch mehrere Klassen zu ermöglichen. Dadurch werden bisherige Schulräume, zum Teil ganze Lehrkräfte, gespart und trotzdem höher entwickelte und vollkommenerere Schulsysteme geschaffen werden können.“

— Religionslehrer und Staatsbürgerchulen. Bisher war für die Befähigung der Religionslehrer an höheren Schulen die Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einzuholen. In Zukunft soll hiernon abgesehen werden können, wenn die zuständige kirchliche Behörde keine Bedenken gegen die Wahl erhoben hat. — Der Minister hat die Provinzialhaukskollegien ermächtigt, auch den Schülern und Schülerinnen der drei oberen Klassen der höheren Lehranstalten und der Lehrer- und Lehrerinnenanstalten die Befähigung an den Vorlesungen der Staatsbürgerchulen zu gestatten wenn die Eltern damit einverstanden sind.

— Im Sturz ins Wasser gerathen, wie unser Schiersteiner Bericht-erzähler schreibt, ein junger Mann aus Wiesbaden sein Leben ein. Er war ganz guter Schwimmer und beflügelte sich im Wasser, bis er plötzlich von den Augen der Mitbadenden verlor. Obgleich er sofort herbeigeholt werden konnte und auch alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, den Verwundeten in sein Leben zurückzuführen. Ein Schlaganfall hatte augenblicklich seinen Tod herbeigeführt.

— Die Arbeitslosen. Infolge einer inzwischen eingetretenen geringeren Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist seit acht Tagen die Zahl der die Kontrolle des städtischen Arbeitsamts durchlaufenden Arbeitslosen um ein geringes zurückgegangen. Vor acht Tagen belief sich die Gesamtzahl der männlichen Arbeitslosen auf 2108, während man heute hier nur noch 1978 zählt. In derselben Zeit ist die Zahl der weiblichen Arbeitslosen von 133 auf 125 zurückgegangen. Auf die verschiedenen Berufe verteilen sich kurzelt die Arbeitslosen wie folgt: Kaufmännische Angestellte 207, Techniker 47, Gast- und Schönheitspflegegewerbe 181, Moler, Laufierer und Fächerer 70, Metallbearbeitung 167, Nahrungsmittelgewerbe 147, Fleischnutzungsgewerbe 81, Vertriebsfahrzeuggewerbe 31, Baugewerbe 113. Unkernnte 648, Jugendliche unter 18 Jahren 75, Kriegsbeschädigte 179. — Nach einer Anweisung der Zentral-Grwerbslosenfürsorge sind nunmehr die Versicherungsbeiträge nicht mehr zum Teil von den Grwerbslosen, sondern ganz von den Fürsorgestellen zu tragen.

— Riga-Erlaßung. Die Versorgungsabteilung des Kontrollkomis Wiesbaden teilt mit: Zur Unterstützung von Kriegern deutscher Abkunft, die in den Kämpfen um Riga Befreiung (1. bis 6. September 1917) inval. geworden sind sowie der Hinterbliebenen von Kriegern deutscher Abkunft, die infolge der Kämpfe der 8. Armee zur Befreiung Albas ihren Tod gefunden haben, stehen dem Generalkommando 2. Armee-korps in Stettin Geldmittel in beschränktem Umfang zur Verfügung. Anträge auf Gewährung einer Unterstützung aus dem in Rede stehenden Fonds sind der Versorgungsabteilung des Kontrollkomis Wiesbaden bis spätestens zum 25. August 1919 einzureichen. Versuche, die nach diesem Zeitpunkt eintreffen, können keine Berücksichtigung mehr finden. Die Anträge müssen enthalten: a) Den Nachweis, daß der Invalide oder der Vorfahre der 8. Armee angehört hat und in den Kämpfen zur Befreiung Rigas (1. bis 6. September 1917) verwundet worden oder gefallen oder infolge einer in diesen Kämpfen erlittenen Verwundung gestorben ist; b) den amtlich beglaubigten Nachweis des Grades der Erwerbsunfähigkeit, und c) eine amtlich beglaubigte Nachweisung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse.

— Wer sind die Mörder? Drei Morde, die in der kurzen Zeit von etwa einem halben Jahre in unserer sonst durch alles andere mehr als durch Kriminalität ausgezeichneten engeren Heimat verübt worden sind, bedrängen die öffentliche Meinung. Die erste Missethat, die Entsetzen und Empörung allgemein nach sich zog, war die Ermordung der hochbetagten Gefrau Kaiser am ersten Weihnachtstag in Heilighausen vor der Heide. Nachdem der eigene Sohn der Ermordeten — und das von Mord wegen — von Seiten der Befehlshabenden bei der Anklage auf Verübung dieser That freigesprochen worden ist, entfällt die Frage, welche Person es denn über sich hat gewinnen können, ausgerechnet am Weihnachtabend und um eine Stunde, bei allerwärts noch lebhaften Besuche in den Oefen

Strohen zu herrschen pflegt, die alte Frau auf offener Straße hingumrollen? Noch beherzichte die Erregung über dieje Gruesdthat die Gemüther, da wurde (unterm 25. Mai) aus Gärzroth ein zweiter nicht weniger unheimlicher Mord gemeldet. Ein auf einem Auszug begriffenes junges Mädchen war überfallen und erbarmungslos am Leben gebrach worden. Noch dem Täter hat man auch in diesem Falle bis jetzt vergeblich gesucht. Und neuerdings gefestigt sich diesen Mordthaten als dritte die an der Ehefrau Fienning von den Leuten mühe bei Ergenhohn verübt wurde. Die Behörden — und zwar nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern auch die Bejahungsstruppen — entfallen eine fieberhafte Tätigkeit zur Ermittlung der Mörder. Was aber können sie um, wenn das Publikum nicht die Angelegenheit zu der Feinlichkeit macht und alles tut, um sie in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Um ihm besonders bezüglich des jüngsten Falles eine Richtschnur für seine Hilfe zu geben, sei aus den bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft noch folgt mitgeteilt: Die Ehefrau Fienning war eine ziemlich kräftige Frau im Alter von 45 Jahren. Als man, befragt wegen ihres Richtmordbegriffens von einem Besuch in Wiesbaden, sich zusammenkam, um nach ihr zu suchen, entdeckte man sie in unmittelbarer Nähe der Straße von Königshofen nach Niederseelbach an einer Wäschung als Leiche. Es waren ihr, nach dem Obduktionsbefund, mit einem zweifelhafteigen Messer, vermutlich einem Dolch, zahlreiche Stiche in Kopf, Hals und Brust beigebracht worden, und man nahm zunächst an, da das entleerte Portemonnaie der Ermordeten neben der Leiche gefunden wurde, daß ein Raubmord vorliege. Inzwischen hat aber mit Sicherheit festgestellt werden können, daß in Lustmord vorliegt. Möglicherweise hat der Täter das Leichen auf diese Weise beenden wollen. Ausgeschlossen ist indes auch nicht, daß er sein Opfer, nachdem es tot vor ihm lag, doch omdreien beabsichtigt hat. Wende mit dem 1/2-Uhrzug war die Frau auf Station Niederrhausen aus Wiesbaden entfahren. Ganz kurz darauf hatte man sie in der Nähe von Königshofen, ihrem Heim zustehend, zum letztenmal gesehen. Um dieselbe Zeit wurden drei Männer beobachtet mit einer Handwägelchen, welche auf dem Wege, den die später Ermordete unbedingt hätte einschlagen müssen mit Grasrücken beschützt waren. Von größtem Interesse für die Untersuchung ist, daß diese Personen sich alsbald auch dann bei der Staatsanwaltschaft melden, wenn sie selbst glauben, ihrerseits nichts zur Ermittlung des Mörders und der Mordthat beitragen zu können. Im weiteren wurden nach der Tat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Radfahrer gesehen, welche sich in höchst verdächtiger Weise an der Stelle, wo die Leiche gefunden worden war, zu schaffen machten, auf der Erde krochen, dort nach etwas zu suchen schienen und schließlich auf ihren Rädern wieder davonjahren, als sie bemerkten, daß Leute auf sie aufmerksam geworden waren begn, auf sie zu weichen. Es ist daher von größter Wichtigkeit, bezüglich dieser Radfahrer, welche am Montag, den 13., und Dienstag, den 14. Juli, auf der Straße zwischen Königshofen und Niederseelbach gesehen wurden, Näheres zu erfahren. Dringend werden auch alle diejenigen, welche einschlägige Beobachtungen gemacht haben, von der Staatsanwaltschaft aufgefordert, sich unverzüglich zu melden. Auf die Ermittlung des Mörders in diesem wie auch in dem Gärzrother Fall sind belänlich Belohnungen von je 2000 M. angesetzt.

— **Fälsche** anhaften. Ein Ausländer versuchte bei der **Kochener Zweigstelle einer Großbank** unter 65 000 M., die er dort für eine ausländische Firma einzahlen wollte, für 6000 Mark **fälsche fünfzig-Mark-Scheine** anzubringen. Der Beamte, dem die neuen Scheine sofort als verdächtig auffielen, hielt den Fremden so lange fest, bis die Scheine wirklich als Fälschungen festgestellt waren. Es waren Nachahmungen der Scheine mit dem schwarzen Rand, die iennächst ihre Gültigkeit verlieren. Die herbeigerufene Kriminalpolizei benachrichtigte die französische und belgische Kriminalpolizei, die den Schwindler festnahmen.

— **Diebstahl zu Fußnoten.** Zu diesem Bericht über eine Schöffen-gerichtssitzung in unserer letzten Dienstag-Abend-Ausgabe ist festgigelt, daß der Diebstahl bei der Rentnerin Quindö ergänzend mitzutheilen, daß der Amtsanwalt gegen den Freispruch der beiden Angeklagten, das Preussmädchen Fräulein R. und die Monatsfrau Elise R., welche letztere übrigens keinen Lohn zu fordern hatte, Verurteilung eingeklagt hat.

Wiesbadener Bergnähgungsbühnen und Sichtspiele:

• **Thalia-Theater.** Der erste Film der neuen Kino-Plan-Serie 1919/20, die Tragedie „Jericho“ nach dem Roman von Ruth Sög, gelangt ab heute zur Eröffnungsführung. Ferner wird das Bildwiedergabe-Drama „Der ältere Bruder“ gegeben. — Die Kammertheaterspiele bringen noch bis einschließlich Montag das beifällig aufgenommene Farbs-Programm „Der kleine Jöns“, Gesellschaftsdrama in vier Akten, und ein weiteres Drama aus Bildwied. — Die U.-T.-Bühne führen „Das zweite Leben“, ein Drama in 5 Akten, vor sowie „Das georgte Leben“ und Rollenbilder.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Wandervereinigung 1912—19* unternimmt am nächsten Sonntag eine Tageswanderung nach Niedernhausen, Niederbach, Bodenhausen, Gelsbühl, Station Muringen-Niedenbach, Vergleich.

* Der „**Dilettantenverein Wiesbaden**“ veranstaltet heute abend im großen Saal des katholischen Gefellensheures (Straße) einen bunten Abend. Das reichhaltige Programm, das eine ganze Reihe sehr wertvoller Nummern aufweist und eine lobende Unterhaltung verspricht, gelangt im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zum Abdruck.

Die Wiesbadener Kriegervereinigung hat am Sonntag den 7. Hauptversammlung von Kirch über Stephanstufen nach dem Kammerhof. Abfahrt 7 Uhr vormittags nach Stephanstufen. Rückfahrt 7.57 Uhr abends ab Kammerhof.

Die Wiesbadener Kriegervereinigung veranstaltet am Sonntag den 7. Hauptversammlung von Kirch über Stephanstufen nach dem Kammerhof. Abfahrt 7 Uhr vormittags nach Stephanstufen. Rückfahrt 7.57 Uhr abends ab Kammerhof.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Dogheim, 12. Aug. Wie die Preise gestiegen sind, zeigt eine Anzeige der Wessener Schiedemittel, wonach diese gestiegen sind, durch die ganz bedeutend gesunkenen Preise für Material, Bohlen u. s. w. auch Hefeis für ihr Schmelzbandwerk rückwärtig ab 1. Juli höhere Preise zu fordern. So gelten 1 H. für den Aufschlag jetzt folgende Preise: vier neue leichte Hufeisen 17 M., vier mittlere Hufeisen 24 M. und vier schwere 34 M. — Auf Grund der Bestimmungen der Ritterschuldenordnung dürfen Verleihträge ohne Genehmigung des Ritterschuldenamtes nicht geschlossen und nicht neu abgeschlossen werden; alle leer stehenden Räume müssen sofort auf der Bürgermeisterei angemeldet werden. Verletzungen setzen bis zu 10 000 M. bestraft werden.

2. Birzhab, 12. Aug. In der letzten Sitzung der Gemeinde-
vertretung wurden folgende Punkte verhandelt: Durch ein
Schreiben des Landrats wurde die Anschaffung von vier Feuerlösch-
apparaten „Pintung“ empfohlen. Von sachverständiger Seite wurde
für unsere Gemeinde die Anschaffung von Handfeuerlöschern für
zweckmäßiger gehalten. Die Anschaffung der Feuerlöschapparate
wurde daher nicht genehmigt. — Eine höhere Zulage für den Rektor
wurde nicht genehmigt. — Ein Teil der Wiesbadener Straße
soll mit Pflastersteinen versehen werden und der Übergang von der
Posthausstraße nach dem Festgebäude wird gepflastert. Die Mittel
dazu wurden genehmigt. — Aus dem Grundstück Erbseheimer
Straße 2 ist ein Wohnhaus gebaut worden. Der Besitzer Wilhelm
Friedländer sucht um Gewährung eines Teils der Abwasserungs-
gebühren nach. Nach einer Anfrassung hätte der Hauspreis im 1914
450 M. ausgemacht. Heute stellen sich die Kosten auf 23 000 M.
ohne Zinsenpfeifen. Zu dem Abwasserungspreis gewährt die Ge-
meindevertretung $\frac{1}{2}$ Zuschuß, wenn Reich und Grotz die folgenden
M. aufbringen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

ht. Frankfurt a. M., 14. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute gegen die Stimmen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei 500 000 Mk. für die vom 1. bis 15. Oktober in der Festhalle stattfindende Internationale Einfuhrmesse. Seitdem stimmt man der Magistratsvorlage auf sofortigen Bau von 400 neuen Wohnungen im Riedrond zu und genehmigte für diese Zwecke 10 Millionen Mark. Durch den entsprechenden Umbau geeigneter Häuser sollen bis Ende 1919 weitere 2000 Wohnungen bereit gestellt werden; trotzdem ist der Bezug anhebend ein so starkes, daß diese Maßnahmen nicht im entferntesten die Wohnungsmangel lindern vermögen. — In breiter Ausführlichkeit wurde die Brennstoffversorgung für den nächsten Winter besprochen. Zur Linderung der Kohlennot hat die Stadt 2 Millionen Renten Mk., große Mengen Torf und Rohbraunkohle angekauft, die an die minderbemittelte Bevölkerung zu billigen Preisen abgegeben werden sollen. Mit Hilfe der Gewerkschaften soll zudem die schärfste Kontrolle über die nach Frankfurt kommende Gleichhandelskohle ausübt werden.

Sport.

* Der Sportverein Wiesbaden eröffnet am kommenden Sonntag die Wettkampftätigkeit. Die 1. Mannschaft folgt einem Ruf der Fortuna Koblenz, um gegen deren 1. Mannschaft anlässlich der Sportplatzvereinbarung ein Wettkampf auszutragen. Die 2., 3. und 4. Mannschaften spielen gegen die 1., 2. und 3. Mannschaften der Rasenspieler Weiskau auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Beginn des ersten Spiels (3. Mannschaft) um 1/2 Uhr.

* **Fußball.** Die 1. und 2. Mannschaften des Wiesbadener Fußballvereins „Germania“ fuhren am Sonntag, den 17. August, nach Griesheim zum Wettspiel gegen die gleiche Mannschaften des dortigen Fußballclubs „Mossanna 08“. Treffpunkt 11½ Uhr am Bahnhof. — Spielvereinigung Wiesbaden 1. Mannschaft empfängt den Sonntag auf ihrem Sportplatz an der Waldhöhe im Wettspiel den Verbandsjugend Sportverein 1919 Siebzig. Die 2. Mannschaft tritt der 2. Cl. des F.V. 1901 Höchst gegenüber. Spielbeginn der 2. Mannschaften um 1½ Uhr, der 1. Mannschaften darauf anschließend. Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung fährt nach Daghheim, um sich mit der gleichen des dortigen Sportvereins 1910 im Wettspiel zu messen.

Gerichtsjaal.

FC. Kriegsgericht am Hauptquartier der 10. Armee. Wäsche- und Bekleidungsstücke sowie einen Ofen mit Zubehör wurden im April d. J. im Rochus-Hospital in Mainz gestohlen. Als Hauptankläger ermittelte man den Friedrich Kraemer aus Mainz, der nach der Tat in das unbesetzte Gebiet nach Frankfurt a. M. geflüchtet ist, und als weitere Beteiligte an diesem Diebstahl den 43jährigen Aufseher Anton Dorschmeier, den 23jährigen Sanitätsrath Max Manns und den 34 Jahre alten Pförtner Otto Stein, sämtlich aus Mainz. Vor dem Kriegsgericht brachten die Angeklagten zu ihrer Entschuldigung vor, die gestohlenen Gegenstände seien ja Eigentum des preussischen Militärstaats. Da bei der Besetzung des Mainzer Brückenkopfes das gesamte zurückgelassene Gut der preussischen Militärverwaltung jedoch in den Besitz der französischen Behörde übergegangen ist, so war die Verurteilung der Angeklagten ein Diebstahl zum Nachteil der französischen Besatzungsmarine. Das Gericht verurtheilte wegen schweren Diebstahls den thätigen Kraemer zu 10 Jahren Zwangsarbeit und zu 10jähriger Verbots, in gewissen Städten und Orten sich aufzuhalten, Dorschmeier zu 5 Jahren Zuchthaus und 3jährigen Aufkaufverbots in gewissen Orten, Manns und Stein zu je 4 Jahren Gefängnis. — Wegen eines Scheindiebstahls durch Einbruch erzielten die Schiffer S. Roebigedach und Joseph Sommerberg, beide aus Amsterdam, eine Gefängnisstrafe von je 2 Jahren. — Weil er einen Offizier beschimpft und gegen denselben eine leichte Gewalthandlung begangen, nahm das Kriegsgericht den 23jährigen Fremden des Gasapparats- und Gußwerks in Mainz Simon Zimmermann in drei Monate Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe.

Handelsteil.

Einfuhrbedarf für Getreide.

Im Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 11. August 1910 heißt es u. a.: Im Widerspruch zu den bisherigen Meldungen, wonach Rumänien diesmal kaum den eigenen Bedarf decken dürfte, wird aus Italien und Österreich berichtet, daß man glaube, auf rumänische Zufuhren rechnen zu können. Die Ernteverhältnisse in Frankreich sowie in Italien deuten auf vermehrten Einfuhrbedarf hin. Französische Fachkreise schätzen den erforderlichen Zusehuß auf 8½ bis 4 Mill. Tonnen. Auch Italien, dessen Einfuhr im abgelaufenen Erntejahr 1,8 Mill. Tonnen betrug, dürfte infolge von vermindertem Anbau diesmal noch größere Ansprüche als im Vorjahre an den Weltmarkt stellen. Eine bemerkenswerte Erscheinung, die wohl mit dem ungünstigen Ausfall der Reiserteile zusammenhängt, ist die andauernde Nachfrage Japans nach australischem Weizen.

Banken und Geldmarkt.

* Verfallen von Zinsscheinen der Kriegsanleihe. Es läßt sich die Wahrnehmung machen, daß Zeichner von Kriegsanleihen längst fällige gewesene Zinsscheine noch nicht abgeschrieben haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Zinsscheine in vier Jahren verfallen, wird darauf hingewiesen, daß die beiden ersten Zinsscheine der ersten Kriegsanleihe, die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren, am 31. Dezember d. J. verfallen. Wer diese bis dahin nicht eingelöst hat, geht des Betrags verlustig.

Industrie und Handel.

* Freizgabe von Blei und Aluminium? Essen-Ruhr, 14. Aug. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, ist darauf zu rechnen, daß noch im Laufe des Monats August der Verkauf von Blei und Aluminium freigegeben wird. Vom 1. September ab sollen dann auch die übrigen Metalle in den freien Verkehr kommen.

* Vom Metallmarkt. Der Kupferrohrverband hat die Verkaufspreise abermals auf 950 bis 1000 M. je Doppelzentner erhöht. — Die Preise für Messingbleche sind in der letzten Zeit erheblich gestiegen, und zwar auf durchschnittlich 850 M. je Doppelzentner.

Brieffasten.

Briefkasten.

Verzucht H. g. Es genügt eine Postkarte mit der Aufschrift
 Zentralbahndirektion des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7,
 Lerchenstraße 48* mit folgenden Angaben: Transportell, Kom-
 panie, Dienstadt, Name, Geburtsort und Geburtsjahr.

N. 100. Ist eine ausgesprochene Rechtsprozeß, wegen der schon einen Rechtsanwalt befragen müssen.
D. Die Familienunterstützungen sind von Reichs wegen seit dem 30. Juni eingestellt worden.

Frauentätlerin. Nach dem Erlaß vom 13. Juni 1919 ist der Name Frau für ledige gestrichet, was aber nicht gleichbedeutend mit Ehefrau ist.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Genscher.

J. Sauter; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für den
lokalen und prospektuellen Teil und Berichtsaussch.: J. W. M. Gg.; für den
Handelsteil: M. Gg.; für die Anlagen und Reklamen: J. Docuau;

Druck u. Verlag der A. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.
Spreichstraße der Gefellstraße 12 bis 14.

Stellen-Angebote

Anzeigen unter dieser Rubrik sind bei Aufgabe zahlbar.

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Photographie!

Junge Dame, welche im Empfang, H. Retusche, sowie Buchführung bewandert ist, sucht G. D. Schiller, Dörfelstraße 24, Taunusstr. 24.

Solides Fräulein auf Kohlenbüro für den Verkauf u. leichte Büroarbeiten zum sofort. Eintritt gesucht. Gute Schrift fähiges Mädchen erforderlich. Off. mit Lebensl. u. Geh. Anfr. u. N. 453 Taubl.-Verl.

Wir suchen per 1. Okt. oder früher eine sehr gewandte

Stenotypistin

mit franz. Sprachkenntn. Off. mit Gehaltsanfr. erbeten an Holzmann-Wolf Mainz. F 33

Selbständige

erste Verkäuferin perfekt im Wollwaren, mit guten Kenntnissen, gesucht. Leopold Cohn, Damen-Konfektion, Große Burgstraße 5.

Brauchsländige

Verkäuferin für Bijouterie, Stahlwaren, Tapiserie, ferner Kaufmädchen gesucht. Warenhaus Jul. Bormann, G. m. b. H.

Tüchtige Verkäuferin

für ein Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. Offerten m. Zeugnisabschriften u. G. 111 Taubl.-Verlag, Bismarckstr.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung ges. S. Guttman, Langg. 1/3.

Lehrmädchen

welches sich für Büro und Verkauf ausbilden will, ges. J. Schollensfeld & Co. Theater - Kolonnade 29/31.

Lehrmädchen

für ein Kolonialwaren-Geschäft gegen Vergütung nach Sonnenberg sofort gesucht. Offert u. N. 460 an den Taubl.-Verl. F 317

Lehrmädchen

Ein freundl. ehrliches Lehrmädchen aus achtbarer Familie für Konditorei u. Kassenarbeit gegen Vergütung, sowie Konditor-Lehrkraft sofort gesucht. Näheres im Taubl.-Verlag. Ru

Gewerbliches Personal

Direktrice

mit franz. Sprachkenntn. gesucht. Dauerstellung. Atelier Gläse Grautegein Herrnhilgasse 3. Vorzusehen 1 bis 3 Uhr.

Jung. Mädchen

zur Ausbildung zum Nähen gesucht. Albrechtstr. 33, 1.

Perf. Weißzeugnäherin

sucht Albrechtstr. 33, 1.

Weißzeugnäherinnen

u. Quarbeiterinnen für Konfektion bei höchstem Stundenlohn per sofort für unsere Ateliers gesucht. Beckhardt, Kaufmann u. Co., Ede Str. 10/11, Taubl.-Verlag.

Tüchtige Weißtucherin

und Lehrmädchen gesucht.

Oberhemden-Büglerin

gegen hohen Lohn gesucht. Waschanstalt G. m. b. H., Kranenstraße 35.

Perfekte

Büglerin für unsere Herrenwäsche-Ateliers bei höchstem Lohn für sofort gesucht. Beckhardt, Kaufmann u. Co., Ede Str. 10/11, Taubl.-Verlag.

Tüchtige Büglerin

per sofort gesucht. Dampf-Wasch- u. Anstalt Ludwig Thon, Webern i. Taunus.

Eine gesunde Amme

sofort an eine französische Familie gesucht. Voranstr. Taunusstraße 57, 3. Stod. Wiesbaden.

Fräulein

zur Gesellschaft u. Stütze gesucht. Mainzer Str. 48.

Arbeiter

40. in Vorort m. sucht ebendort. Verlon. evtl. mit 1 Kind. sauber u. handl. für H. Haushalt. Näheres f. evtl. mitgebracht u. Off. u. N. 461 Taubl.-Verlag.

Ältere Köchin

oder Stütze zum 1. oder 15. Septbr. gesucht. Frau W. Selmarath, Barstraße 19.

Köchin

jüng. mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Einfache Köchin

für kleinen Haushalt u. sehr günstige Bedingungen gesucht. Näheres f. evtl. mitgebracht u. Off. u. N. 461 Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Köchin

mit aut. Zeugnis, welche auf angenehme Dauerstell. reflektiert, zum 1. Okt. evtl. schon etwas früher in Sonst. nach Wiesbaden (Waldstraße) ges. Bewerbungen u. N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

welches selbständig kochen kann oder Stütze für Klein. Haushalt gesucht. Voranstr. Ede Str. 10/11, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

Adreßes. Hausmädchen, das nähen kann, für sofort ges. Fremdenpension Jung. Kleine Burgstraße 2.

Tüchtiges Alleinmädchen

f. i. Hausarb. ges. Prüfl. Niederburgstraße 10, 3.

Gesucht

zu einer Dame für gleich oder spät. w. Seirat des Ich. ein bef. Hausmädchen. anach. Anach. Nur solche, die im Geiste unter Reue sind, will sich nach. 3-5 melden. Wilhelmstraße 17. Suchu. Allee 12.

Alleinmädchen

für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Kirchstraße 11. Horstschmidt.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Alleinmädchen

das aut. kochen, kocht. in Klein. ruh. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Wilhelmstraße 44, 3.

Zuvers. Alleinmädchen

a. 1. Sept. in gute Stelle gesucht. Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Alleinmädchen

fröhlich und solid, zum 1. 9. gesucht. Frau Dörfelstr. 24, Taubl.-Verlag.

Ein im Kontor.

Wohn- und Kassenarbeit durchaus erfahrener Jung. Buchhalter(in)

von hier. Weinhandl. zum sofort. evtl. in. Einte. gesucht. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. u. N. 459 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

für versch. Hm. Kontore für sofort gesucht. F 285

Stellenvermittlung

d. Kaufmann. Vereins

Kaufmann.

Lehrling

mit höherer Schulbildung für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Braver Junge

als Lehrling für Samen- u. Kolonialwarenhandl. gesucht. Wilhelmstraße 30

Oberkellner

Kranz und Enalisch, sof. gesucht. Off. mit Gehaltsanfr. u. Zeugnisabschr. u. N. 460 an den Taubl.-Verlag.

Elektromonteur

sof. für dauernd gesucht. D. Sinnenbera. Langgasse.

Damenfriseur

Lehrmädchen gesucht. Rätthe Scheibel Spezialhaus für Haar-, Hand- u. Schönheitspf. Langgasse 41, 1.

Damen-Friseur

Lehrmädchen bei hohem Gehalt gesucht (keine Morgen-Kundenschaft).

P. Seiffe

Damen- und Herrn-Friseur bei freier Station sofort gesucht. Anna mit Gehaltsanfr. an Herrn. u. Damenfriseur Frau Rattmann.

Jung. Konditor

sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsanfr. u. Zeugnisabschr. u. N. 460 an den Taubl.-Verlag.

Fabrik-Pförtner

evtl. auch freischaffend, von großer Fabrik in Betrieb auf sofortige Einteilung gesucht. Ausführliche Bewerbungen u. N. 11 an den Taubl.-Verlag. 1103

Stellen-Gesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik sind bei Aufgabe zahlbar.

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Goldw. - Großhdl.

in Wiesbaden. Ausführl. Angeb. an Dora Wülfel, Bad Kreuznach, Rindsch. 14

Licht. Verkäuferin

kanalisiert. Tätig. in Buch- u. Licht. Branche, f. Stell. auf sof. evtl. auch ähnliche Branche. Offerten unter N. 461 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

mit besten Kenntnissen sucht Stellung in Konditorei u. Kasse als Verkäuferin od. Servierfräulein. Eintritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote unter N. 462 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Lehrlinge

Lehrlinge für hiesige Maschinenfabr. sofort gesucht. Offerten unter N. 463 an den Taubl.-Verlag.

Jg. Witwe

Käthe Scheibel

staatlich und ärztlich
geprüfte Spezialistin

Langgasse 41, 1.

Spezial-Haus für Haar-, Hand- und Schönheitspflege.

Eröffnet: Samstag, den 16. August.

Ondulation, Manikure, Gesichts- und Kopfmassage, Höhen-sonne.

Autofahrten

mit elegantem Personenvagen übernimmt
Zimmer, Viebrich, Mainzer Str. 20. Tel. 51.

Wilhelmshöhe, Dohheim.

Jeden Mittwoch u. Samstagabend 7 Uhr:

Moderne Tanz-Abende.

Heute: Großes Nachtfest mit Tanz!!
unter Leitung des Tanzlehrers W. Alapper.
Freunde und Gönner sind ergebenst eingeladen.
Spiegelglatte Tanzfläche.

Spiegelglatte Tanzfläche.

RHEINGOLD

Vornehmstes Cabaret und Tanzpalast

Stiftstraße 18. Telefon 1036.

Morgen Sonntag, ab 4 Uhr:

Großes Kaffee-Konzert u. Tanz

Eintritt Mk. 1.—

Ab 7 1/2 Uhr:

Intime Künstler-Spiele u. Tanz

Eintritt Mk. 2.—

Tägl. abends 7 1/2 Uhr:

Intime Künstler-Spiele und Tanz.

fl. Weine im Ausschank und Flaschen.

Kalte und warme Speisen.

Angenehmer kühler Aufenthalt.

MONOPOL

Moderne Lichtspiele

Wilhelmstr. 8, Haltestelle Rheinstr. Tel. 140.

Erst-Aufführung!

Gunnar Tolnaes

in seinem neuesten Werk

Die Lumpenprinzessin.

Eine fidele Geschichte für kleine Mädchen und Herren, welche die „kleinen Mädchen“ lieben.

Vorzügliches Belpogramm.

Am Klavier: Herr A. Rausch.

ODEON

Erstklassige Lichtspiele

Kirchgasse 18. Telefon 3031.

Harry Hill

in

Ein Sprung auf Leben u. Tod

oder (Der Prozess Worth).

Sensations-Detektiv-Schauspiel

in 5 Akten.

Luderchen auf der Pürsch

Prickelndes Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit von 4—11, Sonntags von 3—11 Uhr.

Germania - Lichtspiele

Schwalbacher Str. 57.

Ab Samstag:

Der gewaltigste Detektiv-Schlager!

Das Testament des Grafen Hammerstein

mit

ADA VAN EHLERS.

:: Gutes Belpogramm ::

Park-Diele

Wilhelmstraße 38. Telefon 6349.

Ab 16. Aug. bis 31. Aug. 1919:

Neues Programm!

Fri. Mathilde Sahlmann

„Else Wehlig

„Olga Fernandez

Herr Peer Gynl

„Maurell.

Vergnügungs-Palast

Groß-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Vom 16. bis 31. August:

Rekord-Programm!

5 Original Lins 5

Die besten Radfahrer der Welt.
Phänomenale Leistungen.

!Pandaros!

Olympische Spiele in höchst. Vollendung

Nory, der geniale Lumpenmaler.

Meiba Romanti, brill. Humoristin.

Mr. Hankins

mit seinen 10 dressierten Hunden.

George und Charlie

die berühmten Akrobaten und Ikarier.

Schwester Geni

Aufsehenerregender Balance-Akt.

Elsa Tann, Operetten-Sängerin.

Harry Juvel, hervorr. Gymnastiker.

:-: Lafayette :-:

Ein Triumph in Licht und Schönheit.

4 Fortunias,

Damen-Gesangs-Quartett.

August und Emma Clever,

das beliebte Zwerg-Ehepaar in ihrem

allerneuesten Repertoire.

Anfang wochentl. 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Sonntags zwei Gala-Vorstellungen:

3 1/2 und 8 Uhr.

Vorverkauf täglich im Theater-Büro

von 11—12 und 4—5 Uhr.

Im Cabaret: Neues Programm.

Im Restaurant: Förg's 8 lust. Tiroler.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

!EVA MAY!

in der großen Film-Tragödie

„Irrlicht“.

Drama in 5 Akten nach dem Roman von

Ruth Götz.

In der Hauptrolle:

Eva May

Der ältere Bruder.

Wildwest-Drama in 3 Akten.

Walhalla Lichtspiele

Europa postlagernd

Spannendes Detektiv-Drama

in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Max Landa.

Schlammkönigs Hochzeit.

Burleske.

Einlage:

Kenny Porten

in

Höhenluft.

Lustspiel in 4 Akten.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstraße 12.
Tel. 6137.

Neues

Pathé-Programm

in deutsch. und fran-

zösisch. Textschrift!

Der blaue Ibis

Gesellschafts-Drama

in 4 Akten.

Hände hoch.

Wildwest-Drama

in 3 Akten.

Für Ausflüge!

Prima Himbeersirup mit

Auder empfiehlt Konditor.

Gerh. Fritscheder,

Nicholsberg 21.

Wo?

Café Corso!

Wo?

„Gold Glade“

eingetroffen

Gneisenaustr. 19.

Haar- und
Bart-Tusche

in brauner und schwarzer

Karbe zum Befestigen und

Dunkelmachen der weit

gew. Schläfen. Scheitel-

u. Nackenhaare, ohne zu

schmelzen. Denn Sie nicht

direkt färben wollen, gibt

es kein bess. Mittel. In

feines Toilet.-Kästchen mit

Bürste u. Spiegel, anläßl.

für 1 Jahr u. länger, 4

4.50 Mark. Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und

Deo.-Parfüm-Parfüm- und